

1./XI. 1917

74

— (Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens.) Die Versorgung Italiens mit jenen Rohprodukten, auf deren Bezug das Land an die Ententeländer angewiesen ist, hat sich im laufenden Jahre bedeutend verschlechtert und dürfte in letzter Zeit durch die infolge unserer siegreichen Offensive hervorgerufene allgemeine Verwirrung im Bahnbetrieb noch ungünstiger geworden sein. Besonders hinsichtlich der Kohlenversorgung befindet sich Italien in einer überaus schwierigen Lage. Die englische Ausfuhr nach Italien ging infolge Verminderung der Kohlenförderung Englands immer mehr zurück, die Zuschüßlieferungen Amerikas blieben ganz aus. Aus England hat Italien im Vorjahr nur 5,7 Millionen Tonnen Kohle bezogen, gegen rund 10 Millionen im Jahre 1913. Aus Amerika erhielt es im Jahre 1916 noch 3 Millionen Tonnen, doch blieben diese Bezüge im ersten Halbjahr 1917 bereits um ein Bedeutendes zurück. Auch die englische Zufuhr erreichte in den einzelnen Monaten des Jahres 1917 bei weitem nicht die vorjährige Menge. Dabei handelt es sich bei den beschriebenen

Ausweisen immer nur um aus England abtransportierte Kohlenmengen. Von diesen Quantitäten kommt jedoch nur ein bescheidener Teil tatsächlich in italienischen Häfen an, da die Mehrzahl der Kohlendampfer unterwegs meist Unterseebooten zum Opfer fällt. In Wirklichkeit ist sonach die Kohlenversorgung Italiens aus England jedenfalls weit ungünstiger, als aus den Importtabellen zu ersehen ist. Welchen Einfluß ein weiteres Fortschreiten der Offensive insbesondere auf die Leistungsfähigkeit der italienischen Munitionsindustrie haben könnte, ist aus folgenden Daten zu ersehen. In Italien bestanden vor dem Kriege zirka 24.000 metallurgische Betriebe (Gießereien, Eisen- und Stahlwerke usw.) mit 130.000 Arbeitern, ferner zirka 4200 mechanische Werkstätten mit 150.000 Mann und 10.100 Betriebe zur Erzeugung von Fahrrädern, Autos, Apparaten usw. mit 75.000 Arbeitern. Die größte Anzahl der angeführten Betriebe, nämlich 13.000 Betriebe mit rund 200.000 Arbeitern, befindet sich nun in Norditalien. So besitzt zum Beispiel Udine eine leistungsfähige Eisenindustrie. Je mehr sonach die verbündeten Heere in das Land eindringen, desto kritischer muß die Versorgung des italienischen Heeres mit Munition werden, da eine Mißverlegung der Fabriksbetriebe infolge des schnellen und unerwarteten Vordringens ganz unvorstellbar erscheint.